

Eingang des Kaiserpaars in Hannover.

Die Ankunft.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde, um 7 Uhr 45 Min., lief der Sonderzug, welcher Ihre Majestät die Kaiserin brachte, auf dem hiesigen Staatsbahnhof ein. Die Kaiserin, welche ein staubblaues Kleid mit Capotritten trug, wurde von Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen und Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen empfangen und begab sich, nachdem sie zunächst die Prinzessin Albrecht, welche Ihrer Majestät ein Bouquet überreichte, sodann dem Prinzen Georg von Sachsen durch Händedruck begrüßt hatte, nach dem Festsitzzimmer.

Kurze Zeit darauf, präcise 8 Uhr, traf der kaiserliche Sonderzug ein. Der Kaiser, welcher während der Einfahrt am Fenster zu sehen war, erstieg rasch den Wagen und begrüßte zunächst seine hohe Gemahlin und dann die Prinzessin Albrecht durch Händedruck und Handkuss. Der Kaiser, welcher in der Uniform seines Garde-Regiments zu Fuß mit dem breiten Bande des Schwarzen Adlerordens war, trat darauf auf den Prinzen Georg von Sachsen und den Vizepräsidenten Excellenz von Bennigsen zu, schüttelte beiden kräftig die Hand und wandte sich darauf der Ehrenwache, welche von 74 Infanterie-Regiment gestellt war, zu. Vor Anführern derselben begrüßte er zunächst den commandirenden General Excellenz von Caprivi und die übrigen erschienenen Fürstlichkeiten und höheren Offiziere. Während der Kaiser die Ehrenwache entlang schritt, unterließ sich die Kaiserin mit dem Oberpräsidenten v. Bennigsen halbwohl. Der Kaiser und die Kaiserin mit dem glänzenden Gefolge, unter welchem wir auch die hohe Gestalt des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, erblickten, begaben sich sodann in das Festsitzzimmer und besaßen nach kurzem Verweilen dalebst die Wagen.

Der Bahnhofspalast prangte in herrlichem Schmuck. Das Eigenartige, welches dem Einguge Kaiser Wilhelm's II. in Hannover seinen besonderen Reiz vor allen sonst gesehenen Empfangsfeierlichkeiten gab, nämlich die Verbindung der schönsten Beleuchtungseffekte mit dem prächtigsten decorationellen Schmuck, — es kam schon auf dem Ernst August-Platz zu schönster Geltung. Erleuchtet wurde der weite Platz bis zur Tageshalle durch einen strahlenden elektrischen Reflector am First des Bahnhofsgebäudes, durch große elektrische Göttemasten, die von den Spitzen der Flaggenmaste herunter hingen, durch Tausende und Abertausende von Gasflämmchen, die in leuchtenden Sternen flammenden Glasfenstern, Namenszügen u. s. w. vereint waren, und durch Feuerketten auf hohen Postamenten an den vier Ecken des Ernst August-Denkmal's, geschnitten wurde er durch hohe, aus rothem und blauem Sammet gebildete, von der Kaiserin übertragte Balduchins, welche am Festsitzzimmer-Ausgang und Hauptausgang des Bahnhofs angebracht waren, durch zahllose Fahnen, Flaggen und Wappen am Bahnhofsgebäude, an den riesigen Masten und an den Häusern, durch geschmackvolle farbige Draperungen am Faße der Wachen, und durch Gaitanden von Waff, von Waff, von Hans zu Hans.

Um 9 1/2 Uhr war es, als das Kaiserpaar mit seinem Gefolge, während die Glocken läuteten und auf dem Postgebäude mächtige bengalische Flammen aufstiegen, den Bahnhof verließ und, begrüßt von nicht erben wolkenden Curabns der begeisterten Menge, von der Lampe vor dem Festsitzzimmer aus im Schritt dem Triumphbogen am Eingange der Bahnhofstraße aufzoh. Den feierlichen Zug eröffnete ein Wagen, in welchem Herr Oberpräsident von Bennigsen und Polizeipräsident v. Brand saßen, dann folgte eine halbe Schwadron Ulanen in ihren Galaniformen, und hierauf kam das Kaiserpaar in einem leichten, von sechs Pferden gezogenen Wagen. Es folgten dann die Wachen mit den übrigen Fürstlichkeiten — voran der ebenfalls mit hülfreichen Curabns begrüßte Prinz Albrecht mit Gemahlin — und den Herren des Gefolges. Den Zug schloß eine zweite halbe Schwadron Ulanen. Als der kaiserliche Wagen an den Triumphbogen an der Bahnhofstraße heran gekommen war, trat Herr Stadtdirektor Kallenhoff an der Spitze der städtischen Collegen an die Rechte des Wagens heran, — an welcher die Kaiserin saß, — und hielt folgende Ansprache: Allerhöchster, Allerbartheuchstiger, Großmächtigster Kaiser, König und Herr!

Allerbartheuchstige Allerhöchste Kaiserin, Königin und Frau! Ew. Majestäten nahen sich beim Eintritt in Allerhöchster Herrlichkeit Hannover die städtischen Collegen, um Ihren unerlöschlichen Willkommensgruß als Ausdruck ihrer treuesten Verehrung und innigsten Freude darzubringen. Lange schon hat die Bevölkerung unserer Stadt von der Hoffnung treulich bewegt, Ew. Majestäten zum ersten Male nach Allerhöchster Thronbesteigung in unseren Mauern begrüßen zu dürfen. Es wird daher bei dem bargelegten Willkommensgruß nicht nur heute bei der Durchfahrt der Festzüge, sondern überall in der ganzen Stadt laut und freudig wiederholt werden. Und der in denselben überwallende Jubel ist nicht eine leere Andeutung des Mundes, sondern kommt aus treuen Herzen, die gewillt sind, zu Ew. Majestäten zu stehen in guten und in bösen Tagen. In diesem Sinne erlauchen Ew. Majestäten diese Pulvanen entgegenzunehmen.

Der Kaiser, welcher mit seiner erlauchten Gemahlin den Worten des Stadtdirektors mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, erwiderte in halbvollem Tone:

Es erheben die städtischen Collegen für den schönen Ihr bereiteten Empfang meinen Dank aus und werde sich freuen, Hannover als seine zweite Heimath betrachten zu können. Unter erneuten hülfreichen Zurufen und Klägerschwen-

fen liehe der kaiserliche Wagenzug dann seinen Weg durch die Bahnhofstraße fort. Und diese Trocke war durch eine Doppelpetche von mit bunten Farben umrandeten Flaggenmatten, die aus mächtigen Postamenten heraus wuchsen, durch Gaitanden und bunte Wimpel reich geschmückt und durch mächtige Gasflammen hell erleuchtet. Auch die beiden Häuserreihen zeigten reich Schmuck in Gaitanden, Fahnen, Wappen und Tuchbefeidungen. Das dichtgedrängte Publikum begrüßte das Herrscherpaar mit geradezu unbeschreiblichem Enthusiasmus. Ueberall wurde das treffliche Aussehen des Herrschers und seiner hohen Gemahlin freudig bemerkt.

Kurz nach der Ankunft des Kaiserpaars im königlichen Residenzschlosse erfolgte großer Empfang der Mitglieder der Gutschloßes. Um 9 1/2 Uhr begab sich der Kaiser in der Uniform seines russischen Regiments mit den übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten zum Empfang des Großfürsten-Thronfolgers nach dem Bahnhofs. Die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers erfolgte kurz vor 9 1/2 Uhr. Der Kaiser empfing den Großfürsten-Thronfolger, welcher die Uniform des 1. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 8 trug, mit wiederholter Umarmung und Kus. Nachdem der Großfürsten-Thronfolger auch die übrigen zum Empfang anwesenden Fürstlichkeiten begrüßt hatte, schritten der Kaiser und der Großfürsten-Thronfolger die Ehrenwache ab, deren Musikcorps die russische Nationalhymne spielte. Darauf sahen der Kaiser und der Großfürsten-Thronfolger im offenen Vierhänner durch das zum Empfange des Kaiserpaars gebaute und stehen gebliebene Spalier nach dem Residenzschlosse, wo der Großfürsten-Thronfolger durch die Kaiserin und die Prinzessin Albrecht auf das Herzlichste begrüßt wurde.

Ein Oesterreicher über das deutsche Volk.

Den Festschichten der Wiener Blätter über den Comers des Deutschen Schulvereins in Karlsbad entnehmen wir nachstehenden Wortlaut der mehrerwähnten begeisterten Rede des Reichsrathsabgeordneten Baron Dumreicher auf das deutsche Volk:

Geehrte Festgenossen! Wir haben heute ernste Beratungen darüber gepflogen, wie unsern Volksthum die Zukunft zu sichern ist, und dabei mußte wohl in jedem von uns das Bewußtsein lebendig werden, daß es vor allem eine große Bergangenheit ist, die einer Menscheneinheit große Vilsichten gegenüber der Zukunft aufreißt. Unter Altmeyer Goethe hat gelangt: „Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Gutschloß, den sie erzeugt. Und wenn wir, gelehrte Festgenossen, in diesem Gutschloß unsern Blick zurückwerfen lassen bis in die ganze Vorezeit, so durchdringt uns als Schauer der Ehrwürdigkeit — der Ehrwürdigkeit vor unsern Ahnen, der Ehrwürdigkeit vor unsern fortlebenden Völkern, der Ehrwürdigkeit vor einer 2000jährigen Nationengeschichte! (Sehr laut Zustimmung.) Man mag ein Volk wie einen Adler: nur mit ausgebreiteten Flügeln. Immer wieder und wieder im wahrenen Britanne entaltet das deutsche Volk die Schwingen lo mächtig und so weit, daß dann jedesmal seine Bewunderung durch die Herzen der Menschen geht (Zusammenschlag der Hände, welche sehr lebhaftes Kräft ohne gleichen.) Die weltlichen Stämme des Abendlandes sind aufgerichtet und zu neuem, eigenartigem Nationaldasein erweckt durch das einhaltige Blut des deutschen Volkes. (Allgemeiner Beifall.) Neben dieser verdienstvollen Lebensleistung an die romanisch-italische Welt, der verliert die richtige Zeit sich die Mitte Europas zu ihrem liebenden Vater zu gestalten, und tapfer hält es den vielenwärtigen, geistreichen Boden gegen Mittag und Mitternacht, gegen Sonnenan- und Abendgange. (Allgemeiner Beifall.) An überausmünder Hateralität verhalten es mit seinen künftigen Völkern die Barocke der Vorkriegszeit; es trägt keine Schattungen, keine Schwärze, keine Kunst in seine Blauschlatten nach dem Osten hin. Früh schon ist der Song der Genosie der Thaten; und wir Deutsche, die wir im heutigen Oesterreich wohnen, dürfen gehobenen Hauptes an den Platz zurückgehen, auf dem unsere Väterleben im nationalen Schriftthum abgaben. (Allgemeiner Beifall.) In der Dorau werden die alten Hebelnieder des deutschen Volkes niedergebühret; in unsern Alben ist jeder Wähler geboren, den eine harte Nachwelt loben in der südlichen deutschen Stadt ein Denkmal leiz; bei Wien, auf jenem Barockbau der Vorkriegszeit, der die Väter des deutschen Volkes deutscher stürzlicher Voreze; zu Prag dichtet auf dem böhmischen Throne ein deutscher Wineselger. (Beifall.) Als dann das Abendland eintritt in einen neuen Entwicklungsstand seiner Kultur, da ist dem deutschen Volke die höchste Zeit und das höchste Leben für die immerwährende der Menschheit aufgegeben. Während das englische Volk der hantlichen, das französische der logalen Freiheit nachreift, opfert sich das deutsche Volk für die Freiheit der Gemessen und erkämpft, Tod und Völkereid, die Freiheit für die neuen europäischen Geschlechter. Wohl heißt es Mutmaßung schwer den vorliegenden Vilestlag seines Idealismus! Ein Fez von 80 Jahren, der, hier auf höchstem Boden auferstehend, alle deutschen Völkern beherrscht, führt das waffengewaltige Volk in ein Veld ohne Grenzen, und es reitet kaum seinen erwerblichen Namen aus der Ohnmacht des Vorkrieges. Aber unverzüglich und erschütternd bemerkt es die Ueberforderung des starken Gedankens und der mannhaften Freiheitsliebe; hant es unverdrossen sich eine geistige Einheit auf, gründet es sich in Dichtung und Wissenschaft wieder ein Vaterland und tritt mit einer Weltleitertätigkeit voll hochwürdigen Humanität in die Spitze der Kulturbewegung. (Starker Beifall.) Hier in diesen hantlichen Völkern haben an Sommertagen unter Utopropheten sie wandeln geloben: die größten unter den Großen jener klassischen Zeit. Demals hieß unsere Nation das Volk der Dichter und Denker. Aber nicht allzulange mehr — und diele Nation wird wieder ein Volk der Dichter, dem nicht mehr den Vorber der Freiheit und Kunst der Vorber des Hebelnismus wächst. (Stimmlicher Beifall.) Wir haben sie selbst gekannt, die marathonsche Tage des deutschen Volkes, wir haben mitgeliebt auf jenen Höhepunkten, auf denen man gleichsam mit verhaltenem Alben weiß, da man sie als Wendepunkte der Geschichte eines Völkertums empfindet. Ja, es hat einen großen Wendepunkt gegeben, auch für uns Deutsche in Oesterreich. Freudig und Schmerzlich zugleich erleben wir es seit Tagen, welche Bahneränderung unser Schicksal mitbestimmt. Das große deutsche Volk hat sich neu geordnet, hat seine Stimmungen, seine Stimmungen, um ein bereingereim Volk gelangemere Schritte zu finden: Kultur, Nationalität und volkswirtschaftlich erachtet es gegen Völkern gewendet. Dabin frömt die Lebensfülle der Nation aus, dahin stehen ihre Schritte und ihre Gedanken. Sie hütet es

kaum, wie im Osten, einst dem großen Pfannungslande gewennahter Ueberkeit, der uralte Völkthum zusammenzuknurren während slavische Stämme zielbewußt die nationale Völkthum über die weiten Gebiete erreichen. Aber noch leben wir Deutsche in Oesterreich. Doch fällen wir, in edlem Gebühlsitz uns als Söhne uneres vaterländischen Völkthum, wohl gegen unsere nationalen Gegner auf unsere entmüthigende Vereinfachung, auf unser jagendes Schwanken, auf unsere fischen Sünze. Ihre erwarret grobe Entwürdigung. Auch für uns gilt jener alte Wappenspruch der rheinischen Gutschloß Markt: Wapen den Stein, wie er auch fällt!

Sich immer auf Ein Seien stellt! (Beifall.) Jedemal, wenn sie an unserm Völkthum der rüthen, festigt sich und hütet sich das nationale Bewußtsein; jeder Umwälzungswendepunkt zeigt uns neue, wie höchstos osterreichische Denksprüche auf Ein Seien stellt! So leben wir ohne Wankenswürdig im nationalen Kampfe jahraus jahrein, so verbleiben wir in Treue unsere Scholle, unsere Sprache, unsere freie Gestaltung und so wollen wir es halten für und für, in Drangsal und Noth, bis zum letzten Dauch. Kein lieblicher Wille, keine herrliche Liebe, keine unerschütterliche Liebe zu unsern deutschen Völkern aus unserm Herzen reifen. (Anstehen der hülfreichen Beifall.) Aus dieser Liebe erwächst uns der Kampf gegen Uebermacht und Trost in düsteren Tagen, an ihr hütet sich unser Oesterreich, aus ihr nähert sich unsere Zukunft, sie geleitet uns auf jedem Pfad der Ehre, und während sie unsern unverwundenen Seelen aufreißt, wucht ferber von den Grabstätten aller großen Gelben und Dulder der Nation stische Hoffnung uns an. (Beifall.) In solcher besser Liebe und in solchem hohen Geiste bringen wir die, bei herrliches deutsches Beifall und Händelungen dar! (Stimmlicher minutenlanger Beifall und Händelungen.)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Montag, den 16. September cr.

Keine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Der Stadtverordneten-Vorsteher.

S. A. W. Dittnerberger.

— [Der Kindergottesdienst der Ulrichsgemeinde] nimmt nächsten Sonntag, den 15. Sept., wieder seinen regelmäßigen Fortgang und zwar, wie bisher, für die unter 10 Jahre alten Kinder früh 9 1/2 Uhr im Saale der Bürgerchule, in der Charlottenstraße, für die älteren Nachm. 2 Uhr in der Kirche.

† [Zum Fachschulwesen.] Auf dem Gebiete unseres städtischen Fach- und Fortbildungsschulwesens ist wiederum eine Fachklasse geschaffen und zwar die Einrichtung einer Fachklasse für Dekorationsmalerei. Während der Unterricht in der gew. Zeichenschule trotz vielfacher Bedenken bis dato ausschließlich nur in den Abendstunden ermöglicht werden konnte, so macht man mit jener Fachklasse den Versuch, den Unterricht auf den Vorm- und Nachmittag zu verlegen, um das Auge vor den schädlichen Einwirkungen des Gaslichtes zu bewahren. Der Curus umfaßt 20 Wochen und findet wöchentlich von 9 bis 12 Uhr Vorm., und 2—4 Uhr Nachm. statt. Das Schulgeld ist auf ein Minimum von 24 Mk. festgesetzt.

— Der Kunstgewerbe-Verein] hat seinen Abend im „Café David“ nach den Ferien die erste Sitzung ab, welche Herr Decorationsmaler Jander in Vertretung des beurlaubten Vorsitzenden Herrn Regierungsbauamteier Knopf leitete. — Unter den Einläufen, welche bekannt gegeben wurden, sind besonders hervorzuheben: 1) Ein Preisanschreiben des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins zu München, an dem sich die Mitglieder der deutschen Kunstgewerbevereine beteiligen können. Die Wahl der Gegenstände ist jedem Beteiligten freigestellt, doch wird weniger auf Grundstücke als auf Gegenstände für den allgemeinen Gebrauch gesehen. 2) Ein Katalog der bekannten Verlags-handlung von Gerlach u. Schenk in Wien, enthaltend die neuesten Muster von Emblemen, Wappen u. s. 3) Bericht des Heidelberg Schloß-Vereins, dessen Mitglied der hiesige Kunstgewerbe-Verein ist. Dieser Verein hat sich bekanntlich zur Aufgabe gestellt, die nötigen Mittel zum Ansbau des Heidelberger Schlosses zu beschaffen. — Sodann berichtete Herr Bauinspector Reß über die inzwischen erledigte Concurrenz betreffend die Erlangung von Entwürfen a) zu einem Titelblatt für das Festprogramm und b) zu einer Tischkarte beim Festbanket des IV. deutschen Bergmannstages vom 4.—7. September cr. in Halle a. S. Von den 6 eingegangenen Entwürfen a) wurden prämiirt die Entwürfe der Herren H. Schrade-Halle mit 75 Mk. und dem großen Vereinsdiplom, Historienmaler Neumann-Halle mit 25 Mk. und kleinem Vereinsdiplom, Architekt Klezja und Architekt Möhring, beide in Halle zu gleichen Theilen mit je 10 Mk. und kleinem Vereinsdiplom. Von den 3 eingegangenen Entwürfen zu a) wurden bedacht die Entwürfe der Herren H. Schrade-Halle mit 60 Mark, Architekt Klezja-Halle mit 25 Mk., sowie jedem das kleine Vereinsdiplom. — Die f. Zt. ausgeführte Erneuerung betreffend die Fertigung eines praktischen Photographierapparats hat nur einen Bewerber und die betreffend die Fertigung eines Reichers gar keinen Bewerber gefunden, beide Concurrenzen sollen daher aus Neue mit einer Frist von 8 Wochen ausgeschrieben werden. — Ausgelagert wurden Photographien aller Kunstheimarbeiten aus Prag, die sich allgemeiner Beachtung erweuten. — Zum Schluß berichtete Herr Direktor Dr. Meißel, Dirigent der hiesigen gemeinlichen Zeichenschule über die Jubiläumsschul-Ausstellung in Stuttgart, dabei viel Neues und Bemerkenswerthes mittheilend. Der städtische Dank wurde dem Redner für die gebotene Unterhaltung zu Theil.

** [Der Vestalozzi-Verein] von Halle und Umgebung hielt vorgestern unter Vorsitz des Herrn Lehrer Wintler seine Generalversammlung ab. Aus dem erstlante-



ten Jahresberichte war zu entnehmen, daß 47 Lehrern... unterstellt worden sind. Die Einnahme betrug 2942 Mark, die Ausgabe 2642 M. Als Vertreter für die am 2., 3. und 4. Oktober cr. in Weipensfelde stattfindende Generalversammlung des Provinzial-Festalltagsvereins wurden die Herren Winkler, Koch, beide hier, und Meuselbach-Giebigensfelde gewählt. Gegenwärtig zählt der Verein 267 ordentliche und 161 Ehrenmitglieder.

— Neues Schulblatt. Die königl. Regierung zu Merseburg beschließt, mit dem Beginn des nächsten Jahres ein neues Blatt herauszugeben, und zwar soll dies ein amtliches Schulblatt sein. In demselben sollen alle im Laufe der Zeit zu erlassenden Verfügungen abgedruckt werden, daneben aber auch solche früheren Datums, wenn sie für das Schulwesen von Wichtigkeit sind. Außerdem werden in diesem Blatte, welches in den betreffenden Kreisen mit Freuden begrüßt werden wird, auch Anordnungen anderer Behörden, Erläuterungen und Befehle in einer Stelle finden, deren Kenntnis für Schulaufsichtsbeamte und Schulvorstände wünschenswert erscheint. Der jährliche Bestellungspreis soll 1 Mark betragen.

— [Aus dem M. Anzeiger.] Gestern Abend hat in dem benachbarten Hofgärtchen beim Kammerherrn von Müthenau der kommandierende General des 4. Armeekorps, Excellenz von Hähnlich bis zum 14. d. Ms. Dinner genommen. An der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag findet bei Wallwitz am Petersberge großes Divoual statt.

— [Polizei-Nachrichten.] Gestern Vormittag sind drei Pferde, zum Erlaß Althoff gehörig, welche in der Schillerstraße eingekerkert waren, die Schwänze abgehackt worden; es fehlt bis jetzt jeder Anhalt, wer der Thäter gewesen sein mag.

Bemerkliches.

— [Als Graf Donnovers an Kaiser Wilhelm II.] hat Ernst v. Willdenbruch ein neues Werk, „Das Sagen-Ros“ veröffentlicht:

Im alten Sagen-Ros
da läuft ein weißes Ros,
das nicht Stange noch Kettenkloß,
Es trägt in Rücken den Reiter,
in den Wägen spielt der Wind —
das ist das Ros des alten
Herzogen Mittelend.
Wer auf dem Ros will reiten,
das muß ein Reiter sein,
geschnitten wie Feuer und Flamme,
stark wie der Stahl und der Stein.
Nicht jeder darf es besteigen,
zwei darauf zu sitzen begehrt,
es lacht die Welt seinen Reiter,
das weiß das Sagen-Ros.
Doch wenn es den Reiter fasset,
den Reiter, der ihn gefasset,
dann wird es den Reiter ihm beugen,
und ihn tragen durch die Welt.
Sein! ist die Stunde gekommen —
im Halse bricht es und kracht,
es löst sich das Ros der Sagen
heraus aus der Weidenkette.
„Ich hab' eine Stimme vernommen,
die kam aus der Erde tief,
das war mein Herr und Herzog
Mittelend, der mich rief:
„Geh' aus, mein weißes Streitros,
aus der Nacht in den Tageschein,
da draußen ist einer gekommen,
der soll den Reiter sein.
Nun achte wohl auf und merke,
ob er der rechte Mann,
ich gebe, damit du ihn kennst,
drei kleine Zeichen an:
Einen Jüngling sollst du erkennen,
dessen Augen sind blau und licht,
es steht ihm die deutsche Krone
geschrieben im Angesicht.
Er trägt ein die Leiden gekrönt
seiner Väter altes Schwert,
wider Deutschlands Feinde alle
draußen zum Kampfe bereit.“
Die Zeichen sind eingetroffen,
ich habe den Jüngling erkannt,
es ging vor ihm her wie ein Sturmwind
des Königs Hofes jubelnder Laut.
Der Reiter, auf den ich gemartet,
ich weiß, es ist er, es ist er,
die junge Hoffnung der Deutschen,
Wäghelm mein Vater und Herr!
Nun deutet dir Waden und Rücken
an Sagenlands weißes Ros,
steig' auf, du Sohn deiner Väter,
Hohenlorens blühender Sproß!
Steig' auf, so wollen wir reiten
in die Welt den genossenen Mitt,
es jehen die Sagen der Sagen
juchend zur Seite mit.
Und nicht zag' werden noch Stunde,
da Gines vom Anderen läßt,
denn was die Sagen erzählen,
das halten die Sagen fest.“

Ernst von Willdenbruch.

— Zum Anglick in Antwerpen. Neues Unheil verbreiten in der Stadt Antwerpen die zahllosen Patrone, welche aller Orten von den arbeitenden Klassen aufgesammelt worden sind. In den Häusern als „Antendens“ aufbewahrt werden und sogar Kindern zum Spielzeug dienen. Nachdem dieser Tage — so erzählt man der „Wesl. Jg.“ — drei Kinder, welche durch diese Patrone schwer verletzt worden waren, den Krankenhäusern zugewiesen worden sind, auch ein Arbeiter, welcher eine solche Patrone mit der Schere entzweien wollte, drei Finger einbüßte hat, ist von der Polizei eine allgemeine Hausreinigung in den Arbeitervierteln vorgenommen worden. Dabei sind über 5000 Patrone beschlagnahmt. Bei einer Frau fand man drei Rilo Patrone in einem Topfe und ihre Kinder spielen mit Patronen. Es ist nunmehr festgesetzt, daß bei der Bestrafung der Patronenfabrik 64 Frauen und Mädchen und 37 Männer und kleine Kinder gelblich worden sind. Nach dem Antwerpener „Prescurier“ muß als Gesamtzahl der Opfer 270 gelten, davon sind 120 Tode. Die Schiffsfahrtschule hat, da das Gebäude

schwer beschädigt worden ist, geschlossen werden müssen. In der dem 16. Jahrhundert entfallenen Kirche St. Paul sind sieben verorbnete Altäre zertrümmert worden.

— Ein Sander in's. Bei hat einen ganz wunderlichen Geligen, das hat zum goldenen Adler“ in der ungarischen Hauptstadt seinen stifteten Stammtag, den 23-jährigen Jänner Abends durch den Tod verloren. Im Mai des Jahres 1840 war der seltsame Mann nach Pest gekommen und hatte sich in dem genannten Hofe einquartiert. Bis zum Jahr 1843 machte er noch manchmal kleine Spaziergänge in der Gasse, als aber vor seinen Augen eine dicke Wolke, schloß er sich in sein Zimmer ein und seit 40 Jahren hat ihn keines Menschen Auge mehr auf der Gasse gesehen. Selbstverständlich er auf dem Gange, während sich eben nicht mehr, wenn er sich bemerkt glaubt, während der vier Tagen vor hersehete er mit Witz manchen, außer mit den Kellnern, bei denen er sein Ofen bestellte. — es durfte an seinem Tage Kartoffelsoße kochen — er las seine Zeitungen, sein Buch, die großen Veränderungen in der politischen, lokalen, wissenschaftlichen Welt blieben ihm unbekannt. In seinen stilles Handeln und Bewegungen um den Tisch in seinem Zimmer aus. Für seine Bedürfnisse sorgten seine Verwandten, da er einige Stuhel gestellt worden war. Krank war er nie: vor unger Monn er war er im Zimmer gekniet und den Folgen dieses Stuhes erlag der Greis. Man erzählt, das eine unglückliche Liebe seinen Geist gekniet habe.

— Ein neues Spiel. Die Kürtenbedürde, welche die Reichshauptstadt in diesem Jahre empfing, haben nicht verzieht, auch auf die Berliner Jugend einen tiefen Eindruck zu machen. Das zeigt sich darin, daß sie jetzt wie vor dieser Tage beobachtet kommen „Kürtenbedürde“ oder „Frang Spiel“ spielt. Ein ganzer Haufe des kleinen Volkes, das in den stillen Nebenstraßen an Hof und Park die erste Rolle spielt, bildet am Rande des Bürgerkriegs Spielers, augenscheinlich höchst gepaunt auf die Dinge, die da kommen sollen. Einige hübsche kleine Mädchen helfen den Jungen als Schachmänner in Bewegung und wollen mit drohendem Grinse ihres schmerzlichen Herzes. Man erkennt aber vor nächsten Straßenecke her in vollen Laufe einige weitere Knaben, unvertennbar berittene Schachleute, welche den nahenden Anzug antiloben. Und jetzt der stürzliche Anzug selbst: Vier Jungen im Alter von sechs bis acht Jahren, die in der Hundert oder Franz Josef, welche herrlich ausstaffiert und nach allen Seiten huldvoll grüßend. Ihre Anstalt giebt das Reichen zu einem riesigen Zettel; die Mädchen winken unaufhörlich mit den Händen, die Knaben winkeln beständig „hoch“ und „nieder“, und lechzt die kleinen Mädchen, die kaum zu sehen sind, lassen ihre dünnen Stimmen hören. Die berittenen Mädchen Volksknecht sind gar nichts gegen die Lebendigkeit und Anschaulichkeit, mit der die Knaben spielen. Mancher Erwachsene hätte schreien und schreit dem ergründigen Treiben lachend zu. — Was es ist auf alle Fälle! Der neue Kürtenmeister eines kleinen Schachspiels beschließt, an einem der ersten Tage seiner Amtshauptzeit eine Parade über die freiwillige Feuerwehr abzugeben. Damit nun das schöne Fest ordnungsmäßig und ungehindert vor sich gehen, veröffentlichen er folgende Bekanntmachung: „Sollte es am Dienstag Vormittag regnen, so findet die Parade am Nachmittag statt. Sollte es am Dienstag regnen, so wird die Parade bereits am Vormittag abgehalten. Parade ist also auf alle Fälle!“

— Ein merkwürdiger Selbstmord macht gegenwärtig in Wien viel von sich reden. Der 40-jährige Feilerer Wipinski wurde am 9. September von seinem Weibchen tot in einem Kleiderkasten aufgefunden. Wipinski hatte an den schmerzlichen Gemüthsleidungen, den Hohn ausgeübt, sich dann in den Schrank gelegt und das andere Ende des Schlauches in den Mund genommen, so daß der Tod durch Erstickung eintreten mußte.

— Summarisches. Moderne Bauart. Damalster (der einen hübschen Bau sein soll) heißt hie „W. Ich will mich nicht noch einen letzten Nachdruck geben, sonst fällt mir der ganze Kramel ankommen, er ist fertig!“ — Bei der Mädchenprüfung: Ein Schüllerin, die über die Partikularitäten exarbitriert wird, erzählt, daß Karl IX. selbst auf Zuzugematen geschrien habe. „Von uns aus?“ fragte der Examinator. — „Von einem Fenster“, des Zwore. — und nach einem Moment des Nachdenkens sagt die Kleine hinzu: „Oder von Bon mar ches aus.“ Die wahre Größe. Unteroffizier: „Ich erkläre Euch heute die Hauptaufgaben des Soldaten.“ — „Wahle, worin besteht die wahre Größe des Soldaten?“ — Antwort: „Im Witz.“ — „Was ist die wahre Größe?“ — Fremder: „Herbeiden!“ — „Was? Sie wollen ohne ärztliche Zeugnis so mir nichts hier bleiben? Ich glaube Sie sind verrückt.“ Wachen Sie, das Sie wollen kommen.“ — „Alto in dem Sinne: Wieder, Anhalten Weiter, de Schnab, mit dem ich die Matronen trücker denn, schreit zum (ihnen) nicht so inreden; de is wull nich klar genug?“ — Kapitän: Stimmt! mit Wad denkt an' leuchten den reinen Spiritus mit en Sandull Gassylitter vorwanz!“ (damunter).

Genz, 12. Sept. Spoben melde die Sturmloiden abermals Feuer, welches in der ausgehenden Gleichheit der Reichsmonarchie von M. Jahr ausgebrochen ist. Das Dach, dicht neben dem Wohngebäude steht in beiden Flammen; letzteres ist loeben auch vom Feuer ergriffen.

Wägheln, 12. Sept. Der gestrichelte Einbrecher Heubner aus Trautenburg, der in letzter Zeit die Wägheln von Giecheln, Freiburg und Sauerbrunn in seiner Wohnung und namentlich die Bewohner der Landorte in beständiger Aufregung erhielt, wurde gelegentlich der Kafferparden bei Raumburg von einigen Polizeuhauern, welche ihn erkannten, festgenommen, in dem mitgeführten Bogen gefesselt nach Wägheln transportiert und an das dortige Amtsgericht abgeführt.

Stadt Wesseln, 11. Sept. Gestern entspann in der Gasse der Schiffer Wägheln von hier, als er im Begriffe war, einige Polsterträger-Frauen von Wägheln nach Wesseln überzuführen. Obwohl gleich mehrere Schiffer mit Schuppen die Meinung verdrückten, so blieb dieses Bemühen leider doch vergebens. Wägheln hinterließ eine Frau mit zwei Kindern.

Rendon, 10. September. Der unheimliche Frauenschreck ist wieder an der Arbeit. Als heute Morgen um 4 1/2 Uhr ein Polster durch die Bad Church Lane, St. Georges in die Gasse, eine breite, aber nicht sehr breite und gefährliche Gasse, passirte, so sah ihm unter dem Bogen des dortigen Giechelnhüttenzuges in einer dunklen Ecke ein entsetzlicher Anblick zu. Es war die Gestalt einer Frau, deren Arme und Kopf von Klumpen abgetrennt waren. Der Leib zeigte diesen grausamen Verfallungen wie die trüben Opfer des Unholts. Der Polster sah keine Furchen erkennen, und bald war eine Anzahl Schühler in den Gassen versammelt. Die Nachbarschaft wurde sofort alarmiert, aber nichts geschah, wodurch man auf die Spur des Mörders hätte gelangen können. Halb waren auch die Beamten von Scotland Yard und der Polizeipräsident Monro persönlich zur Stelle. Es berichtet wenig Zweifel, daß der Mordthat, welchem das Volk den Namen „Sack der Aufstiege“ beilegt, auch dieses neue Verbrechen begangen hat. Der Polster-Frau Philipps sprach heute Morgen die Ansicht aus, daß die Vollführung des Mordes mindestens eine Stunde beantragt hat. Dabei weist die Schattführung entschieden auf thierisches Gespitz hin. Das errodete

Frauenzimmer ist etwa 30 Jahre alt, ziemlich beliebt und vorzüglich Kaufliebe. Die Kleidung ist ärmlich. Nach den Aussagen der Schühlerin gebrachte sie zur Gasse der Polstermacher und die folgende Erklärung deutet an, daß sie dem Mord ergebene war. Die mit dem Mord verknüpften Umstände machen denselben ebenfalls räthselhaft wie die trüben. Raum 20 Schritt von der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, hat die ganze Nacht hindurch ein Polster auf seiner Hande das Giecheln polstert. Gestern war der Todtoben durchaus nicht hinterbracht. Nichts läßt auf statgebendes Ansehen schließen. Einige Schritte und ein Stückchen Papier, welches der Wind herbeigeweht worden mag, ist alles, was auf der Mordthat die Leiche gefunden wurde. Die Polizei sieht dem neuen Mord ebenfalls räthselhaft gegenüber wie den früheren und beunruhigt jede Anstalt.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Salz, 13. September. (Konzert.) Das gestern von hervorragenden Künstlern im Saale des „Prinz Karl“ veranstaltete Konzert, hatte ein zahlreiches und gemäßigtes Publikum versammelt, welches den großen Raum beinahe vollständig füllte und mit hoher Beschickung den Vortragern lauschte. Wir haben fast durchweg treffliche Leistungen zu verzeichnen.

In dem jungen amerikanischen Pianisten Edward Schirner aus Columbus, lernten wir ein bedeutendes, von dem geschicktesten Klavierlehrer, Herrn Maxim Krause, sorgfältig gepflegtes und entwickeltes Talent kennen. Brillante Technik, kraftvoller und doch weicher Anschlag vereinigen sich mit wohlthuendem geistigen Reiz der Aufgabe. Ramen die Vorträge besonders in dem Konzert in Es-Dur, einer der herrlichsten Kompositionen des vereinigten Meisters Franz Liszt, welche Herr Schirner mit seinem Lehrer (awertes Klavier) vortrug, zur Geltung, so hatten wir nicht minder in den beiden folgenden Piecen Gelegenheit uns an der überaus reichen Bravour des Künstlers zu erfreuen, welcher die eingehendsten und raffiniertesten Studien gemacht hat.

Der ausgezeichnete, mit rauschendem Applaus begrüßte Sänger Herr Otto Schelper, ließ uns wieder seine unverwundlichen Stimmkräfte bewundern. Der Gesang des Wolfram aus „Tannhäuser“, „Wid ich umher in diesem vollen Kreise“ muthet uns übrigens im Koncertsaale und mit Klavierbegleitung weniger an als auf der Bühne, hingegen erregten die später gesungenen Lieder geradezu Entzückung aus. Auf den ergreifend vorgetragenem „Doppelgänger“ von Schubert, folgte: „Ich sah den Wald sich färben“ von Sechardt, wo die Kraft und Fülle der Stimme in imponierender Weise zur Geltung kamen und hierauf: „Ich wuß, liebes Mädchen“ von Gade. Den awemaligen, fürmischen Hervorruf lobnte der Künstler durch die Zugabe eines vierten Liedes; doch hatte man auf die Wiederholung von „Ich wuß, liebes Mädchen“ gehofft.

Herr Kammervirtuos Alwin Schröder zeigte seine hohe Meisterhaftigkeit in dem Vortrag der Manuscript Kompositionen, die in weiten Kreisen bekannten Komponisten und Dirigenten, Kapellmeister Gilt, Professor am Conservatorium zu Leipzig, welcher die Klavierbegleitung übernommen hatte. Die Romaze, Serenade und Gavotte sind reizende Schöpfungen, die, wie nicht anders zu erwarten, in vollendeter Weise zur Gehör gebracht wurden. Ebenso entzückten „Sarabande“ von Bach und „Ein Springbrunnen“ von Dabovich; hier meinte man in der That das melodische Meister der Wasserquellen zu vernehmen.

Fräulein Clara Poltsche, an deren Leistungen wir uns schon öfter erfreuen durften, sang sechs Lieder, von welchen wir besonders das allerliebste zum Ausdruck gebracht, „Wann lüßte der Frühlingsschnee“ von Unlaf, „Mit Deinen blauen Augen“ von Bagen, in welchem die Sängerin den ganzen Wohlklang ihrer voluminösen Stimme entfaltet, und „Herzensschätzung“ von W. Bede hervorzuheben möchten.

Alle Gesangsnummern wurden von Herrn Maxim Krause in vorzüglicher und discreter Weise begleitet.

Unermüdet dürfen wir auch die beiden trefflichen Konzertschlag aus der hiesigen Fialsale des Herrn Julius Wägheln nicht lassen.

Leo Schellbach.

Prinz Heinrich hat, wie man der „Tag. Anz.“ mittheilt, eine neue Composition, einen Omm-Us für Orchester, vollendet, welche die Capelle der 1. Marinebrigade bereits erkundigt und am Montag Mittag im Schlosse vortragen hat.

Wesl, 12. September. Die Verammlung des Gesangsvereins deutscher Gesellsch. in Antwerpen, welche in der Nacht unternommenen Ausflug nach Luxemburg hatten 155 Personen theilgenommen, welche in Luxemburg von dem Bürgermeister und den Vorständen der hiesigen archäologischen Anstalt auf das Vernehmlich empfangen wurden.

Wesl, 12. September. Der erste internationale Physiologencongrès hat heute von den Reglerungsverhältnissen, welcher die sehr zahlreich versammelten Teilnehmer im Namen der Ehrgenossenschaft und des Kantons Basel demissionierte, eröffnete worden. Professor Foster (Cambridge) dankte Namens der Physiologen. Vorträge werden gehalten von den Physiologen German (Bonn), Hering (Bonn), Minkowski und Goad (Straßburg), Frey (Leipzig), Kreis (Greifswald), Querelet (Brest), Promeder (Wien), Horsley, Waller und Wosch (London), Dalzell, Langlais, Roger und Voge (Paris). Unter den zahlreichen Teilnehmern befinden sich die Professoren Hitz (Leipzig), Heidenreich (Wesl), Gieseler (Breslau), Janssen (Utrecht), Wosch (Tübingen), Schiff (Wien), Sering (Wraz), Winkler (Breslau), der Fürst Tarshanow (Petersberg) und Andere mehr.

Christiania, 12. September. Das Festessen, welches die Stadt Christiania gestern Abend zu Ehren der Mitglieder des Orientalischen Congresses veranstaltete, verlief in sehr hübscher Weise. Der Vorleser des Programms brachte einen Vortrag über die Rindg., Professor Scherer auf die Stadt Christiania aus. Es wurden noch mehrere Reden gehalten, unter Anderen von den Professoren Dillmann und Weber.

Universitäts-Nachrichten.

Wöttingen, 11. Sept. Strafen für Studirende. Im vorigen Jahresjahre sind von der Disziplinardirektion unter der Leitung des Directors der Studirende verurtheilt worden, nämlich drei Gelbstrafen von je 5 Mark wegen nicht rechtzeitiger Einlieferung der Bücher, ein Verweis des Unfertigen, eine Karzerstrafe von drei Tagen wegen Beleidigung eines Kommilitonen, eine Androhung der Entzerrung von drei Uni-

Muntus 10000 Frcs. für die Hinterbliebenen der bei der Explosion in Antwerpen Verunglückten überhand.

Wartener, 12. September. Wie von hier geschrieben wird, ist Generalleutnant Vandermiffen, welcher die beständigsten belagerten Manöver leitet, mit dem Anfall derselben nicht weniger als zufrieden. In einem Tagesbefehl läßt er zwar der Aufmerksamkeit und Energie der Truppen volle Gerechtigkeit zu Theil werden, läßt aber gleichzeitig folgende herbe Kritik:

„Doch! man der Venator der Gegend, in denen die Manöver stattfinden, Rechnung tragen muß, ebenso wie der unaufzähligen Schwierigkeiten, die sich den Truppen entgegenstellen haben. In es doch sicher, daß Fehler begangen worden sind, und daß sowohl die Vorgesetzten wie die Offiziere oder Mannschaften sich große Mühen auflegen müssen, um die Ausbildung der Truppen zu vervollständigen.“

General Vandermiffen, den schon mehrfach politische Missionen an den deutschen Kaiserhof geführt haben, ist bekannt durch seine Schmeichelei, welche auch maßgebend war, als er im Jahre 1886 berufen wurde, die Ruhe im belagerten Streitgebiet wiederherzustellen.

Kopenhagen, 12. September. Die Herzogin von Cumberland hat heute Abend 9 Uhr auf dem „Danebrog“ die Rückreise nach Gmunden angetreten. Am Nachmittag fand im Schloß Amalienburg noch ein Familienbier statt, welchem alle Mitglieder der königlichen Familie und alle hier anwesenden fürstlichen Gäste beizuwohnten. Die hier vor Anker liegende russische Kaiser-Yacht „Derzhawa“ war heute Abend prachtvoll illuminiert; an Bord derselben feierte eine Musikcapelle.

Brüssel, 12. September. Nach über Janzbar hier eingetroffenen Meldungen hätte mit einer sehr bedeutenden Menge von Eisen und Blei in Bagamoyo eingetroffen. Wir begreifen das Ereignis als einen Beweis dafür, daß, Dank der erfolgreichen Tätigkeit des Reichskommissars, Hauptmann Wismann, an der deutsch-afrikanischen Küste geordnete Verhältnisse zurückzuführen beginnen und die gestörten Handelsbeziehungen mit dem Innern des Landes wieder aufgenommen werden.

Wina, 12. September. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die russischen Juden sich der Ableistung der Wehrpflicht zu entziehen wissen, trotz aller ad hoc betriebenen Strafen und Büßen. So schreibt auch jetzt wieder der „Wienf. Reichst.“ (Wienener Boten): Im Jahre 1886 wurden im Gouvernement

Wina von den städtischen und Kreis-Wehrpflicht-Behörden 759 jüdische Familien, die sich der Wehrpflicht entziehen hatten, mit Geldstrafen in der Höhe von 221 700 Rubel bestraft. Von dieser Summe konnten jedoch nur 8093 Rubel, 22 Kop. d. h. also 3 1/2 Proc. eingetrieben werden. Im Jahre 1887 waren 509 Familien mit 152 700 Rubel bestraft, während davon nur 4152 Rubel 78 Kop. d. h. 2 1/2 Proc. bezahlt wurden. Im vorigen Jahre schließlich betrug die Zahl der Familien 620 die Ziffer der Strafen 138 000 Rubel, die eingegangene Summe 2474 Rubel 91 Kop. d. h. 1 3/4 Proc. Seit Ende Dezember 1886 find also im Gouvernement Wina im Ganzen 1857 jüdische Familien verurtheilt worden zu einer Geldbuße von 557 100 Rubel, wovon aber nur 15 093 Rubel 90 Kop. eingetrieben werden konnte, also 2 7/8 Proc. Diese Ziffern beweisen eulent das das Circular vom 27. December 1886 absolut nicht auf die Juden gewirkt hat und sie nach wie vor für die allgemeine Wehrpflicht zu umgehen wissen. Infolge dessen soll nun in dieser Beziehung eine soldatische Maß unter sämtlichen jüdischen Gemeinden eingeführt werden.

London, 12. September. Kardinal Manning hatte heute mit den Direktoren der Dodgegesellschaft eine Unterredung und machte denselben den Vorschlag, den Arbeitern schon vom 4. November cr. einen Arbeitslohn von 6 Pence per Stunde zu bezahlen. Das Strike-Komitee hatte diesen Vorschlag angenommen, die Direktoren erklärten jedoch, sie müßten darauf bestehen, daß die Lohnerhöhung erst vom 1. Januar f. z. ab eintrete.

Zanzibar, 12. Sept. Am 8. d. Mts. ist eine große Karawane von etwa 3000 Arabern mit einer sehr bedeutenden Menge von Eisen und Blei in Bagamoyo eingetroffen. Wir begreifen das Ereignis als einen Beweis dafür, daß, Dank der erfolgreichen Tätigkeit des Reichskommissars, Hauptmann Wismann, an der deutsch-afrikanischen Küste geordnete Verhältnisse zurückzuführen beginnen und die gestörten Handelsbeziehungen mit dem Innern des Landes wieder aufgenommen werden.

Gandel und Verkehr. Die Porzellanfabrik-Gesellschaft schließt nach der Bilanz von 1888/89 mit einem Gesamtverluf von 37 719 Mk.

Der Aufsichtsrath der Bergschmelzerei Wagnburg, beschloß am 12. d. M. auf 150 000 Mk. Betragende Aktienkapital 4 1/2 pCt. Dividende vorzuschlagen.

Kontrollrechnungen: Kaufmann J. S. Friedländer, Berlin; Paul Jone, Chemnitz; Tischlermeister West, Dortmund; Gebr. Stern, früher in Dombau, jetzt in Hamburg; Buchmacher Sophie Reyer, Leipzig; Wehle u. Werner, Weiden; Buchmacher Marie Jürgens, Bielefeld.

Hambur., 12. September. Von 979 eingeführten Batouer

Schweinen wurden gestern wegen Mangels an Vieh nur 175 geschlachtet. Der Preis stieg auf 42 Mk. Aufschuldig.

Mürnberg, 12. September. Bei der Submission auf das Brauberechtigungs-Etablisement ist die künftige Stadtgemeinde mit dem besten Bantanie J. C. Bergmeier meistbietend.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich S. Koeler. Kirchliche Anzeige.

Der Kinder Gottesdienst der Kirchgemeinde wird mit nächstem Sonntag den 15. September wieder seinen regelmäßigen Fortgang haben, und zwar, wie bisher, für die unter 10 Jahre alten Kinder früh 7 1/2 Uhr im Saale der Bürgerküche in der Charlottenstraße, für die älteren Nachmittag 2 Uhr in der Kirche. Wir richten an Eltern und deren Stellvertreter die freundliche Bitte, den Kindern liebevoll hieron Mittheilung zu machen.

Die nächste Versammlung der Conferenz findet gleichfalls an diesem Sonntag statt. Diakonius R. Heller.

Aus dem Geschäftsverehr. Seidene Jahrestoffe, 125 Ctm. breit. In Lufe und Wasserkräft befindet in einzelnen Metern direkt an der Quelle zu Fabrikspreisen vorräthig das Fabrik-Deut G. Gumbert (S. u. H. Hof) Zürich. Muster umgehend. Briefe sollen 20 Pf. Porto.

Man lese diesen Brief! Heilige n Stadt, R. W. Ernst Gebrüder Herr Brandt! Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß Ihre Schachtel Schweißpulver bei mir gewirkt haben. Ich habe an Schweißpulver geschmeckt, wo ich sehr große Schmeide. Nach der ersten Einnahme von 3 Schachteln ging alles gut und ich war wie neugeboren. Ich besenze hiermit, daß die Apotheke Mich. Dombau'schen Schmeidepulver ein probates Mittel gegen meine obenbenannte Krankheit war, auch würde ich Jedem, der an solcher Krankheit leidet, Ihre Pulver empfehlen. Da ich sehr große Freude empfinde, daß die Pulver Menschheit in allen Theilen der Welt zu heilen vermag, so werde ich Ihre Pulver Jedem empfehlen. Mit Achtung grüße ich Sie, Herr Ernst, ferner Mutter, Heiligengstadt, Gieshöf.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes. Voraussichtlich Wetter für den 14. September 1889. Theils wolkig, theils heiter, mäßig warm ohne wesentliche Niederschläge.

Table with 7 columns: Dat., Std., Barom. (mm.), Thermometer (Celsius), Wind, Witter. Data for 12/9 and 13/9.

Table titled 'Berliner Börse vom 12. September 1889'. Lists various stocks and bonds with prices and changes.

Table titled 'Hambur. 12. Sept.' listing various commodities and their prices.

Table titled 'Hambur. 12. Sept.' listing various commodities and their prices, including different grades of goods.

Advertisement for 'Haus-Verkauf' (House Sale) in Halle a. S., featuring 10 machines and a boiler.

Advertisement for 'Dr. Harang's' (Dr. Harang's) medicinal products, including 'Pastoren-Tabak' and 'Gustav Moritz'.

Advertisement for 'Magdeburgerstr. 43a' (Magdeburgerstr. 43a) offering furnished rooms and a 'Blücherstr. 11' (Blücherstr. 11) furnished room.

Verlag und Druck von R. Rietzmann in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, öffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.